



PRESSEBELEG

Zeitung: Chemnitzer Morgenpost **Seite/Rubrik:** 4
Erscheinungsdatum: 15.02.2019 **Autor/Fotos:** Mario Adolphsen
Thema: Demokratie via Facebook

Meine Meinung



Demokratie via Facebook

Von Mario Adolphsen

Groß war die Aufregung im Spätsommer, als Chemnitz bundesweit am Nazi-Pranger stand. Ein Debakel für den Ruf der Stadt. Da müsse man doch etwas tun, sagten sich viele Firmen, Initiativen und Privatpersonen. Unter dem Slogan „Chemnitz ist weder grau noch braun“ spendeten sie.

Mehr als eine Viertelmillion Euro kam so zusammen. Ein kleines Vermögen. Zugunsten der Demokratie? Mit etwas Abstand muss man sagen: Das meiste Geld ging eher für Krisen-PR in eigener Sache drauf. Für überregionale, großformatige Anzeigen. Was „weder grau noch braun“ konkret heißen soll, blieb offen.

Für das, was übrig blieb - ein mittlerer fünfstelliger Betrag - durften sich Demokratieprojekte aller Couleur bewerben. Bekannte Festivals wie „Pochen“ und „Begehungen“ waren dabei, auch Projekte wie ein Song für Chemnitz oder ein Kulturmagazin. Doch gewonnen hat - tadaa! - die Cricket-Mannschaft vom Unisport.

Warum? Weil die Initiatoren nicht etwa eine Jury entschieden ließen, sondern Facebook-Nutzer. Per Like-Daumen. Und da konnten die Cricketspieler schlicht die meisten Menschen mobilisieren. Nicht nur in Chemnitz. Hunderte Likes kamen direkt aus Südasien. Punktsieg für die Inder!

Diese Abstimmung ist ein Paradebeispiel dafür, warum Facebook für demokratische Entscheidungsfindung nicht taugt. Das soll keineswegs heißen, dass die Uni-Crickspieler nicht verdient gewonnen hätten. Im Gegenteil: Um Integration wirksam zu fördern, ist das Geld bei interkulturellen Sportangeboten sicher besser angelegt als bei Ausstellungen, Magazinen oder Werbespots.